

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsbezirk
und Nachbarort:
verlegt M. 1.40,
außerhalb M. 1.50
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Ercheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. ::

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

7 1/2 Spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamezeile oder
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
teilung und Kon-
kursen ist der
Rabatt unzulässig.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 98

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 29. April.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Der Reichstag

trat am Dienstag nach vierwöchentlicher Pause zu der letzten Tagung vor den Sommerferien zusammen. Soweit bisher bekannt geworden ist, soll er bis zur Himmelfahrt zusammenbleiben. Ob er dann vertagt wird, oder ob die Session überhaupt geschlossen wird, ist bekanntlich noch eine offene Frage. Die langen Tagungen des Reichstags sind beinahe zu einem Gewohnheitsrecht geworden, das für die Reichsboten insofern Annehmlichkeiten hatte, als die Freifahrlarten ihre Gültigkeit behielten, wenn der Reichstag nur vertagt wird, während sie bei Schluß der Session erlöschen. Inwieweit dieser Umstand dazu beigetragen hat, daß der Reichstag so lange nicht mehr geschlossen worden ist und die Anomalie der überlangen Tagungen fast zur Regel wurde, soll hier nicht untersucht werden. Zu bedauern wäre es, wenn die Vergünstigung der freien Bahnfahrt einen Einfluß auf die Geschäftseinteilung und die Arbeit des Reichstags ausüben könnte. Das ist aber doch wohl kaum anzunehmen. Der Wunsch, Freifahrlarten für die ganze Dauer des Reichstags zu gewähren, der in der letzten Zeit wieder verschiedentlich geäußert wurde, erscheint aber dennoch gerechtfertigt und zwar aus dem Grunde, weil die Reichsboten Gelegenheit haben sollen, sich auch in der Zeit, solange der Reichstag geschlossen ist, an Ort und Stelle über die Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden zu orientieren, damit späterhin in wichtigeren Fragen, erinnert sei nur an das Problem der inneren Kolonisation und an die Ostmarkenfrage, nicht nur vom grünen Tisch aus dekretiert wird. Einen Mißbrauch der Freifahrt braucht man wohl nicht zu befürchten, die Herren sind während der Sitzungen gezwungen, sehr viel zu reisen, so daß sie ohne dringenden Grund von ihren Freifahrtswegen kaum Gebrauch machen werden.

Wird der Reichstag geschlossen, so hat das aber noch eine andere Bedeutung. In den Kommissionen ist ein großes Maß von Vorarbeiten für eine Reihe von Gesetzen geleistet worden, die auch im günstigsten Falle vor den Sommerferien nicht mehr verabschiedet werden können. Das Petroleummonopol, die Novelle zum Gastwirtsgesetz, das Kinogesez und neben einer Reihe anderer Vorlagen, hauptsächlich der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, kämen hier in Frage. Da diese Entwürfe im Fall einer Schließung des Reichstags neu eingebracht werden müßten, hätten die langwierigen Kommissionsberatungen doch nur theoretischen Wert. Es muß freilich gesagt werden, daß die Kommissionen zu den meisten und gerade den bedeutungsvollsten dieser Vorlagen Beschlüsse gefaßt haben, die von den Entwürfen der Regierung sehr weit abweichen, so daß es immerhin verständlich wäre, wenn sich die verbündeten Regierungen zu einer Neueinbringung entschließen würden. Bis dahin wäre dann einige Zeit ins Land gegangen, während der die öffentliche Meinung sich möglicherweise etwas geklärt hätte.

Was nun die Arbeiten anbetrifft, die der Reichstag in den ungefähr 20 Sitzungstagen, die ihm bis Himmelfahrt verbleiben, zu erledigen hat, so handelt es sich zu allererst um die Fertigstellung des Etats, die eigentlich schon zum 1. April hätte erfolgen müssen. Freilich hat der Reichstag diesen Termin in den letzten Jahren immer weniger einhalten, wenn er auch selten so weit in der Etatsberatung zurück war, wie es heuer der Fall ist. Man hat schon allerlei Vorschläge gemacht, durch die die langwierigen und meist nicht sonderlich bedeutungsvollen Etatsdebatten abgekürzt werden könnten, — als praktisch durchführbar hat sich bisher keiner erwiesen, schon gar nicht der, zweiwöchige Etatsperioden einzuführen. In der nächsten Zeit wird der Reichstag noch zu befinden haben über den Etat des Reichskanzlers und den Militäretat. Außerdem sind von wichtigeren Vorlagen zu erledigen die Reform der Beamtenbesoldung und die Regelung der Bezüge der Altpensionäre. Beide Gesetze werden in den Kreisen der Beamten und Altpensionäre mit Schmerzen erwartet, so daß nur zu wünschen wäre, daß die vorläufig noch bestehenden Differenzpunkte zwischen Reichstag und Regierung beseitigt werden könnten. Raum minder wichtig ist das Konkurrenzlauselgesetz, über das, einer offiziellen Verlautbarung zufolge, eine Einigung erzielt werden dürfte. Das Kennzeichengesetz vornehmlich nach erledigt werden können, vielleicht kann

auch der Entwurf betr. Förderung des Haus von Kleinwohnungen in dieser Tagung verabschiedet werden. Da außerdem noch ein Nachtragsetat in Aussicht gestellt ist, so mangelt es dem Reichstag an Arbeit sicherlich nicht. Was hier von erledigt wird und ob der Kaiser auf den Rat des Reichskanzlers hin, dann den Reichstag schließen oder ob nur eine Vertagung bis zum Herbst eintreten wird, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Zu wünschen wäre, daß die Reichsboten, wenn sie vor Pfingsten in die großen Ferien gehen, auf einen Tagungsabschnitt zurückblicken können, in dem nicht nur rasche, sondern auch gute Arbeit geleistet worden ist. Dadurch würde die etwas mangelhafte Literatur, die dem Reichstag in der Presse erteilt wurde, wieder ausgeglichen werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. April 1914

Verein der Hundefreunde. Am Sonntag fand in Daiterbach eine Versammlung des Vereins der Hundefreunde von Nagold und Umgebung statt, die auch von Altensteig gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Abschluß einer Haftpflichtversicherung, Beschlußfassung über Abhaltung einer internen Schau Anfang Juli in Altensteig und der Vortrag unseres Vorsitzenden über jagden. Aufzucht von Hunden. Die Anwesenden wurden durch den Vorstand zu Punkt 1 über Art und Zweck dahin aufgeklärt, daß der Südb. Verb. kynolog. Vereine Stuttgart eine Haftpflichtversicherung für seine Mitglieder bezw. deren Hunde einget, wonach ein jeder mit 1 Million gegen Personenschaden und 10 000 Mk. gegen Sachschaden bei 100 % Deckung versichert ist und dafür pro Jahr 2 Mk. Prämie zu zahlen hat. Diese außerordentlichen Vergünstigungen begeisterten natürlich nicht nur die Anwesenden, sondern wird es in gleicher Weise die übrigen Mitglieder tun und wahrscheinlich auch solche Hundebesitzer, deren Tiere nicht versichert sind und die am allerbilligsten dazu kommen können, indem sie dem Verein beitreten. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden, sowie die Vorarbeiten zu der geplanten Altensteiger Schau sind einem Sonderausschuß überwiesen worden und hoffen wir auch bei dieser Gelegenheit unserem Verein, sowie der Kynologie überhaupt neue Vorbeeren zu ernten. Der mit regstem Interesse aufgenommene lehrreiche Vortrag, welcher sowohl den Mitgliedern als auch den Gästen manche neue Anregung gab und anschließend eine rege Diskussion veranlaßte, beschloß die gut verlaufene Versammlung.

Daiterbach, 26. April. (Feuerwehrt.) Das 50jährige Jubiläum der hiesigen Feuerwehr, welche im Jahre 1864 gegründet worden ist, soll am 19. Juli hier abgehalten werden.

Freudenstadt, 28. April. (Amisversammlung.) Die Höchstzulage bei der Oberamtsparlatte ist nach einem Beschluß der Amisversammlung für Privatpersonen und Familien von bisher 5000 Mk. auf 10 000 Mk. erhöht worden. Die öffentlichen Körperschaften und Stiftungen, sowie die gemeinnützige Zwecke verfolgenden Vereine (Krankenkassen usw.) haben künftig das Recht, Einlagen bis zum Höchstbetrag von 20 000 Mk. zu machen. 10 % des Reinertragens der Oberamtsparlatte müssen in Wertpapieren angelegt sein. Beschlossen wurde ferner, Plan und Kostenvoranschlag für den Straßenbau Räßlerbrunn—Obermusbach auf Rechnung der Amiskörperschaft anfertigen zu lassen und hierfür 3000 Mk. in den Etat einzustellen. Die Uebernahme der Straße nach Fertigstellung in die Unterhaltung der Amiskörperschaft wird ebenfalls genehmigt. Von allen Seiten wurde es begrüßt, daß nunmehr die geordnete Unterhaltung des Igelberger Sträßchens durch einen mit der K. Forstverwaltung abgeklärten Vertrag auf unabhörbare Zeit gesichert ist. Einem Antrag des Gemeinderats Pfalzgrafenweiler zufolge hat der Bezirksrat beschlossen, an Stelle der 5 Katastergeometerbezirke den Bezirk Freudenstadt künftig in 4 Katastergeometerbezirke einzuteilen mit dem Sitz je einer Geometerstelle in Freudenstadt, Dornstetten, Pfalzgrafenweiler und Kellersbrunn. Die Neueinteilung tritt jeweils bei Aenderung in der Person der derzeit aufgestellten Körperchaftsgeometer in Kraft. — Die Amisversammlung ist hienit einverstanden. Ferner wurde dem Beschluß des Bezirksrats, dem Gewerbeverein Freudenstadt einen fortlaufenden jährlichen Beitrag von 150 Mark und dem Gewerbeverein Pfalzgrafenweiler einen solchen von 50 Mk. zu bewilligen,

weil sie die Kosten für die obligatorische Einföhrung der Verbandszeitung nicht aus ihren Kassen bestreiten können, ebenfalls zugestimmt. — Zur Errichtung und Ausstattung eines historischen Landesmuseums und zugleich als Jubiläumsgabe zu dem 25 jährigen Regierungsjubiläum des Königs wurde ein einmaliger Beitrag von 500 Mk. bewilligt. Der Beitrag an den Verein zur Förderung der Wanderarbeitsstätten wurde entsprechend einem Antrag des Bezirksrats von bisher 800 Mk. auf 1200 Mk. erhöht, nachdem die Errichtung einer eigenen Wanderarbeitsstätte für den Bezirk Freudenstadt als unzweckmäßig erklärt worden war. Der Haushaltsvoranschlag der Amiskörperschaft pro 1914/15 schließt mit einem Defizit von 129 217 Mk. ab, die Umlage wurde auf 129 000 Mk. festgesetzt (2000 Mk. weniger als im Vorjahr.) Das verfügbare Restvermögen der Amiskörperschaft beträgt 21 382 Mk., der Schuldenstand mit 66 000 Mk. ist wohl der niedrigste der Amiskörperschaften des ganzen Landes.

Schramberg, 28. April. (Dritter Pockenfall.) In demselben Haus, in dem bereits 2 Pockenfälle vorgekommen sind, ist nunmehr seit einigen Tagen eine dritte Person an den Pocken erkrankt. Eine weitere Ausbreitung hat die Krankheit bis jetzt nicht gefunden, und eine solche ist auch, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, nicht zu befürchten.

Stuttgart, 28. April. (Sozialdemokratische Maifeier.) Die von der sozialdemokratischen Partei für den 1. Mai geplanten Feiern beschränkten sich auf Versammlungen in geschlossenen Sälen. Die Kommission hatte, wie früher, für den ganzen Tag einen Verkauf von roten Keffen durch Partizipantinnen in den Straßen vorgesehen, nahm aber von dem Gedanken Abstand, weil die Polizeidirektion, ähnlich wie es an dem Frauentag in Göttingen geschehen war, für jede einzelne Blumenverkäuferin 10 Mark Spotteln ansetzte. Der Blumenverkauf soll nunmehr auf die geschlossenen Versammlungen beschränkt werden.

Untertürkheim, 28. April. (Ins Wasser.) Gestern abend um 8 Uhr stürzte sich auf der rechten Uferseite oberhalb des Bootplatzes eine junge Frauenperson in den Neckar. Der Vorfall wurde nur von einem 12jährigen Knaben bemerkt, der sofort Hilfe herbeirief. Mit Unterstützung des Hardt'schen Motorbootes wurde der Neckar bis zur Brücke abgeseucht, jedoch ohne Erfolg, da inzwischen die Dämmerung hereingebrochen war. Heute früh um 7 Uhr wurde die Leiche oberhalb der Brücke aus dem Wasser gezogen. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis zur Stunde nicht genau festgestellt werden; ihr Alter wird auf etwa 25 Jahre geschätzt.

Vöblingen, 28. April. (Tot auf den Schienen.) Auf dem Bahnsteig in der Nähe von Blumenmaden wurde heute früh ein gut gekleideter Mann tot aufgefunden. Ihm war der Kopf vom Kumpfe getrennt. Vermutlich handelt es sich um einen Lebensüberdrüssigen, der sich vom Zug hat überfahren lassen. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgestellt.

Kauffen a. N., 28. April. (Unter schwerem Verdacht.) Der Gemeinderat und frühere Stadtschlichter Böhle wird beschuldigt, er habe sich in seinem Amte Verschleungen zu schulden kommen lassen. Ob die Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen wird, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Mülingen, O.N. Maulbronn, 28. April. (Billiges Fleisch.) Ein hiesiger Bauer, der sein Schwein nicht verkaufen konnte, schlachtete es und verkaufte das Pfund Fleisch zu 70 Pf. Hierauf ließen die Metzger durch die Ortschelle das Pfund Schweinefleisch zu 65 Pf. anbieten und hatten so großen Absatz, daß sie abends nochmals schlachten mußten.

Burgfelden (O.N. Balingen), 28. April. (Familiendrama.) Der anfangs der 40er Jahre lebende hiesige Hauptlehrer Hauff hat in Rheindorf am Bodensee zuerst seine beiden Knaben im Alter von 12 und 5 Jahren, dann sich selbst erschossen. Hauff wohnt seit 10 Jahren hier und war neben seinem Lehramt als Mineraloge erfolgreich tätig. Jedoch hatte er sich stark überarbeitet und litt an hochgradiger Nervosität. Deshalb war er auch seit einigen Monaten berurlaubt. Nun sollte er am 1. Mai seine Stellung wieder antreten. Man glaubt, daß er die furchtbare Tat verübt hat, weil er befürchtete, daß auch seine Kinder nervenkrank würden. Hauff hinterläßt eine Frau und eine Tochter.



rend der Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission des Reichstages, die den Reichskanzler am Dienstag um sein Erscheinen gebeten hatte, verlas der Vorsitzende Dr. Spahn einen Brief des Reichskanzlers, in dem er sein Erscheinen ablehnt, da es üblich sei, die auswärtige Lage nur im Plenum zu erörtern und nur wenn nötig streng vertrauliche Auskünfte in der Kommission zu geben. In letzteren liegt zur Zeit kein Anlaß vor. Ueber die auswärtige Lage werde er sich im Plenum äußern.

Reformen im Reichsland. Wie die „Tägliche Rundschau“ behauptet, hätten finanzielle Wünsche der Elsaß-Lothringer jetzt Aussicht auf Erfüllung. Die Elsaß-Lothringer sollen nämlich eine Beteiligung des Landes an den 20 bis 30 Millionen jährlich betragenden Extrazugleistungen der Landesbahn, welche bisher vollständig in den Reichsfiskus gelassen sind, bekommen. Außerdem wünschen sie eine Verminderung der Ausgaben für die Zollverwaltung, welche dem Lande rund 1½ Millionen mehr Ausgaben verursacht und in Elsaß-Lothringen als doppelte Matrikularbeiträge angesehen werden.

Berlin, 28. April. In der Budgetkommission des Reichstages ging heute der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in längeren, zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe von Fragen der auswärtigen Politik ein. Die Dreibundmächte arbeiteten dauernd in voller Herzlichkeit und Intimität miteinander. Ein Mittelmeerabkommen sei unter den Mächten des Dreibundes nicht abgeschlossen worden. Es sei kein Zweifel, daß ganz Ungarn wie Österreich fest zum Dreibund stehe. Von russischer Seite sei nichts gegen die deutsche Militärmission in der Türkei an sich, sondern es seien nur gegen das Kommando des 1. Korps Einwendungen erhoben worden.

Gießen, 28. April. In Crainfeld (Wogelberg) wurde, wie der Gießener Anzeiger meldet, der Händler Abraham Stein von einem Einbrecher ermordet und seine Frau und 4 Kinder, von denen die ältesten 23 und 22 Jahre alt sind, schwer verletzt. Vom Täter fehlt jede Spur.

Berlin, 28. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte ein Regierungskommissar, Deutschland stehe dem Schiedsgebanten keineswegs feindlich gegenüber. Dies ergebe sich aus dem Abschluß eines allgemeinen Schiedsvertrags mit England und der Vereinbarung eines solchen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, wo dieser allerdings am Widerstand des Senats scheitert sei.

Heiratsvermittlungsverbot für Offiziere.

Berlin, 28. April. Die Heiraten der Offiziere behandelt ein Erlaß, in dem es u. A. heißt: Es ist Tatsache, daß die aktiven Offiziere Heiratsvermittler stark in Anspruch nehmen. Um dem zu steuern, ist ein geheimes Erlaß herausgegeben, der den Offizieren der Armee und Marine soeben zur Kenntnis gebracht wurde. In dem Erlaß wird erklärt, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an Heiratsvermittler wende, mit schlichtem Abschied entlassen werde.

Der gefälschte Kaiserbrief im preussischen Landtag.

Berlin, 28. April. Im Abgeordnetenhaus gab heute der Kultusminister von Trott zu Solz folgende Erklärung ab:

Der Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen ist hier wiederholt zur Sprache gekommen. Ich möchte auch von dieser Stelle aus in aller Öffentlichkeit betonen, daß die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hierüber in allen ihren Punkten

tholiken oder über das Verhältnis des Kaisers zu den Katholiken ausläßt. Um so entschiedener muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesen Brief geknüpft hat. (Sehr richtig.) Leider ist der Brief gefälscht worden und dadurch ist Mißtrauen in die katholische Bevölkerung getragen worden gegen ihren Landesherren, von dem sie so viele Beweise seines Wohlwollens erfahren hat und bei dem sie Verständnis für ihre Wünsche und Bedürfnisse gefunden hat. Man kann ein solches Verfahren als Brunnenvergiftung allerhöchster Art bezeichnen. (Sehr richtig.) Alle anständigen Leute im Deutschen Reich sollten sich dagegen wenden, und von diesen Brunnenvergiftungen und Fälschungen abstrahieren. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen uns dagegen wehren, daß auf diesem Boden im Trüben gefischt wird. (Lebhafter Beifall.)

Vorher hatte der Abg. Porsch (Z.) in entschiedener Weise erklärt, daß die Zentrumsparthei mit der Veröffentlichung des Kaiserbriefes nichts zu tun habe und daß die Festsellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, wonach der Brief nichts enthalte, was sich auf die katholische Kirche als solche beziehe, vollkommen richtig sei. Kardinal Kopp habe keinerlei Mitteilungen über den Brief nach Rom gemacht und ihn auch niemals einem Mitglied der Zentrumsfraktion gezeigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April.

Am Bundesratsitz befindet sich Ministerialdirektor Kirchner. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr mit Worten der Begrüßung nach der Osterpause und Wünschen zu erfolgreicher Arbeit. Er macht darauf mehrere geschäftliche Mitteilungen insbesondere über die inzwischen vollzogenen Erjagungen.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst stehen zur Debatte Petitionen betreffend die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung, die Konservativen dagegen, die Petitionen, die sich auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens beziehen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, soweit sie die Sicherstellung des Rechtszustandes, die Einführung der Gewissensklause, Entschädigung bei Impfschäden und Unterlassung der zwangsweisen Anwendung des Impfgesetzes betreffen, zur Erörterung zu überweisen. Alle zu diesem Gegenstand vorliegenden Petitionen sollen durch die heutige Beschlussfassung erledigt erklärt werden.

Abg. Bod-Gotha (Soz.): Es hat sich herausgestellt, daß der durch die Impfung gewährte Schutz nicht etwa auf Lebenszeit, sondern höchstens 10 Jahre lang Wirkung hat. Die Impfung wird für den größten Teil der medizinischen Wissenschaft erklärt, der nutzlos dauernd größtes Unheil anrichtet. Die Kommission, die über diese Frage eingeseht werden muß, muß unbedingt paritätisch zusammengesetzt sein. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Die Petitionen zu diesem Thema kommen aus allen Teilen des Reiches. Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die Impfschäden nicht abgeleugnet werden können. Auch Ministerialdirektor Kirchner hat früher hier von der Tribüne des Reichstages sogar dem verbrecherischen Treiben der Impfgegner gesprochen. Gegen solche Ausführungen müssen wir entschiedenen Protest erheben. (Sehr richtig im Zentrum.) Wir schließen uns der Kommissionsforderung an, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, vor allem aber eine Kommission zur Klärung der Impfrage einzusetzen. (Beifall im Zentrum.)

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gleich am nächsten Tage zog er die Erkundigung durch Jensen ein. Es war in der Tat so. Graf Kriwolawoff hatte ein großes Bankdepot dort. Sofort teilte er das Ergebnis seiner Nachfrage durch einen Rohrpostbrief seiner Braut mit.

Und dann machte er sich daran, seine Schulden zu bezahlen, damit er, wenn man abreiste, ganz klaren Tisch hatte.

Als er Jensen den Tausendmarktschein zurückgab, war er ein wenig verlegen.

„Sapperment, Sie haben wohl das große Los gewonnen?“ fragte der Freund treuherzig lachend.

Kurt erwiderte, daß er sich von der Mama habe Geld geben lassen, weil die Schulden ihn drückten und so weiter.

Sofort merkte Jensen, daß er die Wahrheit nicht erfuhr, und es tat ihm weh, daß der Freund nicht offen zu ihm war; dennoch schwieg er.

Auch seinen Schneider und die anderen kleinen Schulden bezahlte Kurt. Und als alles geregelt war, blieben ihm etwa noch tausend Mark übrig. Zuerst wollte er die an Marianka zurückgeben, dann aber überlegte er, daß er nun doch öfter als sonst Gelegenheit zum Geldausgeben hätte, weil er vielleicht die Damen würde ausführen müssen, und so behielt er das Geld. Jetzt war ja schon alles gleich.

Ein lustiges Leben begann nun.

Jetzt, nun es ja feststand, daß Kurt in wenigen Wochen mit seiner Marianka abdamphen würde, erloß sich sein Interesse für das Geschäft vollständig. Nur rein mechanisch und oberflächlich versah er seinen Dienst, und

konnte hier und da ein Fehler nachgewiesen wurde,

lächelte er nur überlegen dazu — was kümmerte ihn jetzt noch dieser Frondienst! — Auch pünktlich war er nicht mehr; manchmal kam er eine Stunde zu spät, manchmal erschien er überhaupt nicht.

Jensen verwahrte ihn ein paar mal, aber auch dessen gutgemeinte Worte belächelte er nur.

Daher bei ihm war man ebenso in Sorge.

Lucie bat ihn schließlich, sein Leben zu ändern.

Er erwiderte ihr mit strahlender Miene, sie möge sich nur um ihre eigenen Sachen kümmern.

Und als endlich das Mamachen sich bittend an ihn wandte, da antwortete er fröhlich: „Run, Mamma, dir will ich's verraten. Ich mache mir aus der Stellung gar nichts mehr. Ich bin nämlich verlobt mit einer sehr reichen russischen Witwe, mit einer Gräfin. In wenigen Wochen machen wir schon Hochzeit. Dann erkläre ich dir alles; bis dahin muß ich schweigen. — Also gedulde dich noch ein wenig. Dann aber werdet ihr alle keine Not mehr leiden. Dafür will ich dann schon sorgen!“

Frau Luise, obgleich hocherfreut, war aber doch ein wenig besorgt, denn die ganze Sache erschien ihr reichlich abenteuerlich, und so eritrebte sie, näheres zu erfahren.

Er jedoch vertröstete sie lächelnd und umschmeichelte sie so lange, bis sie sich zuriedien gab.

Wie im Fluge schwand jetzt die Zeit dahin.

Ein Tag schöner als der andere.

Entweder war er bei ihr, lebte herrlich und in Freuden und man veränderte die Zeit in tollen Liebesnetzen oder man besuchte Feste, Bälle, Theater und Konzerte. — Das Geld flog nur so dahin.

„Ach, das war etwas für ihn! Da war er in seinem Element! Er war ja der geborene Lebemann; nur die Million hatte ihm bisher immer gefehlt. Run konnte er endlich mal aus dem vollen schöpfen.“

Immer sah man ihn in Gesellschaft der beiden Damen, sehr bald wurde man darauf aufmerksam, und es entstanden die tollsten Gerüchte.

Aus diesen Gründen bitten wir, unseren Antrag anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Fischbein (F. Sp.): Die meisten Mitglieder meiner Partei erkennen die gute Wirkung des Impfgesetzes an. Von einer Kommission versprechen wir uns nicht besonders viel. Durch die Agitation dürfen wir uns nicht beirren lassen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Wir stehen heute noch genau so da wie in der Impfrage vor 2 Jahren. Ich habe jederzeit hier pflüchgemäß gesprochen. Trotzdem bin ich in der empfindlichsten Weise verleumdet worden. Der Führer der Impfgegner telegraphierte sogar an den Kaiser, ich hätte gelogen. (Unruhe.) Ich habe nur gesagt, daß das Auftreten der Impfgegner unverständlich und fast verbrecherisch sei. Im Jahre 1913 sind Zwangsimpfungen nur in 8 oder 9 Fällen vorgekommen. Es bleibt uns ja schließlich nichts anderes übrig, als zur zwangsweisen Vorführung der Kinder zu greifen. Das ist der Erfolg der impfgegnerischen Agitation. Wir wären zu jedem Entgegenkommen entschlossen, wenn irgend ein vernünftiger Grund dazu vorläge. Die Statistik zeigt, daß die Podenerkrankungen im Reich immer weiter zurückgehen. Die Angriffe der Impfgegner beruhen auf Verleumdungen. Die Gewährung einer Entschädigung für Impfschäden ist ganz undenkbar. Eine Kommission wird nicht zum Ziele führen. Wir müssen unsere Volksgesundheit mit allen Mitteln schützen, namentlich auch im Hinblick auf einen künftigen Krieg. Ich könnte die Verantwortung nicht übernehmen, an dem jetzigen Zustand irgend etwas zu ändern. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte verlegt sich das Haus auf morgen nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: Ergänzungsetat, Fortsetzung der Petitionen. Schluß 6¼ Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. April.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um ¼ 4 Uhr nach dreiwöchiger Osterpause. Am Ministerium ist Minister des Innern v. Pfeiffers hauer erschienen.

Präsident v. Kraut: Ich heiße die Mitglieder des Hauses willkommen und habe mitzuteilen, daß ich mich für ermächtigt hielt, anlässlich des Ablebens des Ministerpräsidenten v. Breiting den Hinterbliebenen unsere Teilnahme auszusprechen. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Eingabe des früheren Bahnwärters Ernst Kestele in Großschafhausen vom 18. Dezember 1913 um Bestätigung einer Erhöhung der ihm gewährten Unterstützung wird nach kurzer Berichterstattung seitens des Abg. Mattutat (Soz.) dem Ausschussantrag gemäß als durch einen Beschluß der Zweiten Kammer vom 21. Januar 1914 für erledigt erklärt. Das Haus tritt hierauf in die Erörterung der Eingabe des Württ. Gewerkschaftsrates des Verbandes süddeutscher Schiefererbesten betr. die Freigabe der Böschungen für den ordnungsmäßigen Verkehr mit Schafherden auf den Staats- und Körperchaftsstraßen und die Wöschung der bisherigen Grundbesitzrechte der Straßwärter vom November 1913, ferner der Gegenbitten des Verbandes der Straß-, Fluß- und Schleusenwärter Württembergs vom Februar 1914 und des Verbandes der Amisporationsstraßenwärter Württembergs vom März 1914, je um Ablehnung der erlangenen Eingabe ein. Den Bericht erstattet Abg. Maier (N.). Der Antrag des Ausschusses geht dahin, 1. das Ministerium des Innern zu ersuchen, den Erlaß vom 15. Mai 1896 wiederholt zur Kenntnis der dort genannten Behörden zu bringen und ihn zu ergänzen, daß eine strafbare Benützung der öffentlichen Straßen und ihrer Anstalten auch dann nicht vorliegt, wenn

Eines Abends, als sie wieder zu dreien in der Oper waren und die Gräfin durch ihre prunkvolle Toilette und durch die Pracht ihrer Brillanten alle Blicke auf sich gelenkt hatte, nahm Büdnitz den Freund und früheren Regimentskameraden ein wenig auf die Seite und zog ihn unauffällig in ein Gespräch.

„Hör mal, lieber Kurt“, begann er, „ich empfehle dir etwas mehr Vorsicht im Verkehr mit jener Dame dort.“

Kurt wurde blaß. —

„Was heißt das?“

„Ich weiß ja nicht, wie du zu der Dame stehst, aber ich kann dir nur noch einmal Vorsicht anempfehlen.“

Bened antwortete er: „Run denn, die Dame ist meine Braut. Wir werden demnächst heiraten, worüber du aber vorerst noch Distrektion wahren wirst. Ich bitte dich also, mir rückhaltlos zu sagen, was du weißt!“

Büdnitz zwirbelte nervös an seinem Bärchen. Endlich erwiderte er taktvoll: „Lieber Kurt, du mußt mich recht verstehen, — ich sage dir eben nur, was man über jene Dame spricht.“

„Also gut, was spricht man denn nun eigentlich?“

„Nichts direkt Nachteiliges. Sie ist auch wirklich die Witwe des Grafen Kriwolawoff. Aber mit ihren Vermögensverhältnissen soll es nicht so weit her sein. Jedenfalls steht der Aufwand, den sie macht, in gar keinem Verhältnis zu ihren Einnahmen. Deshalb haben sich die offiziellen Kreise, die ehedem bei ihr verkehrten, langsam zurückgezogen.“

Kurt lächelte überlegen. Er mußte besser, wie es mit ihrem Vermögen stand. Er hatte genauen Einblick bekommen. Erst gestern hatte sie den Scheck vom Grafen Kriwolawoff in Höhe von dreißigttausend Mark eingelöst. Nachten die da draußen nun reden, was sie wollten — er wußte, woran er war.

„Run?“ fragte er better, „ist das alles, lieber Büdnitz?“

Der nickte nur stumm und sah ihn lange an.

„Na also, dann kann ich ja beruhigt sein.“

„Mit höflichem Gruß wollte der andere aeben.“



Beitritt einzuladen. Abg. Hauser (Z.): Ich empfehle den Ausschussh Antrag dem Hans zur Annahme, weil er den gerechten Wünschen der Schäferbesitzer das notwendige Entgegenkommen zeigt und den Rechten der Straßenwärter nicht zu nahe tritt. Abg. Schöck (Wp.): Die Schäferbesitzer sind durch ihr Verhalten bei ihren Weidfabriken selbst schuld daran, wenn man ihnen mit Misstrauen entgegenkommt. Abg. Sommer (Z.): Ich kann die Eingabe der Schäferbesitzer auch nicht befürworten. Es treten sehr oft Fälle ein, daß die Schäfer nicht nur die Weidmannen, sondern auch die anrenzenden Felderwirtschaften abweiden. Abg. Körner (Wp.): Aus dem Umfange der zahlreichen Meldungen von Anwärtern zu den Straßenwärtersstellen ist zu schließen, daß dieser Beruf nicht gerade der freudloseste ist. Wir müssen uns der Mißstände annehmen, denn die letzte Viehzählung hat gezeigt, daß die Schafhaltung um 14000 Schafe zugenommen hat. Nach einer längeren juristischen Bemerkung des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene erklärt Minister v. Fleischer: Ich habe gegen den Ausschussh Antrag nichts zu erinnern und bin bereit, das Entsprechende zu verfügen. Die öffentlichen Straßen sind für den Verkehr bestimmt und nicht für eine Sondernutzung der Schäferbesitzer. Der Rückgang der Schafzucht hat seinen Grund in der Konkurrenz, vor allem in der australischen Schafzucht. Vizepräsident v. Kiene (Z.) beantragt, in dem Ausschussh Antrag nach den Worten „zu ergänzen“ einzufügen: „daß ein Anlaß zu polizeilichen Strafeinschreitungen wegen unbesugter Benützung der öffentlichen Straßen auch dann nicht vorliegt, wenn u. s. w.“ Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters wird der Ausschussh Antrag mit dem Antrag Kiene angenommen. Schluß 5 Uhr. Morgen nachm. 3 Uhr: 1. Beratung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes.

Ausland.

* London, 28. April. Nach einem Telegramm aus Pelington in Suffolk ist dort das Bath-Hotel durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es wird Brandstiftung durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vermutet.

* London, 28. April. Nach einem Telegramm aus Londonderry wurde in den letzten 3 Nächten bei Donegal in Irland ein Dampfer beobachtet, der schließlich Lough Swilly anließ, nachdem er seine Ladung auf Fischerboote übergeführt hatte. Die Nationalisten in Londonderry erklären, daß der Dampfer Waffen für die irischen Nationalistenfreiwilligen aus Amerika herübergebracht habe.

250 Bergleute eingeschlossen.

Bedley, 28. April. (Westvirginien.) Auf dem Kohlenbergwerk in Eccles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Leute eingeschlossen sein.

Der Dank Americas.

Washington, 28. April. Staatssekretär Bryan übermittelte dem deutschen Votschaffer zunächst inoffiziell den Dank der amerikanischen Regierung für die freundliche Haltung im Falle des Dampfers „Pyrranga“ und für die energische Hilfeleistung des Kommandanten und der Mannschaft des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Rettung der Amerikaner in Tampico. Bryan versicherte dem Votschaffer, es werde ihm noch ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben zugehen.

Von Seeräubern überfallener Dampfer.

Hongkong, 28. April. Der englische Dampfer Laton mit Bestimmung nach Westruver wurde auf der Höhe von Kiau von Seeräubern angehalten und verbrannt. 150 Passagiere und die Besatzung wurde von einem Dampfer aufgenommen. 180 Personen werden vermißt.

Revoil gestorben.

Paris, 28. April. Paul Revoil, der frühere französische Gesandte in Madrid und ehemaliger französischer Bevollmächtigter bei der Algeciras-Konferenz, ist vergangene Nacht auf seinem Schloß in Mouries im Alter von 58 Jahren verstorben.

Der mexikanische Konflikt.

Durch die Erklärung des mexikanischen Ministers des Aeußern, Huerta nehme die Vermittlung der südamerikanischen Staaten an, ist die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Beilegung des Streits immerhin näher gerückt. Beiden Parteien muß daran liegen, mit den südamerikanischen Republiken in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen. Die, freilich niemals ganz selbstlose Freundschaft Onkel Sams zu den lateinischen Völkern Südamerikas hat durch das Vorgehen gegen Mexiko einen empfindlichen Stoß erhalten. Die Gelegenheit, den Miß im Freundschaftsbund wieder zu verfestern, wird sich Wilson nicht entgehen lassen. Hinzu kommt, daß auch die Mächte Europas sich am Wischen des Brandes, worin sie ja seit den Balkankriegen einige Übung haben, beteiligen wollen.

Die Lage in Mexiko

Ist naturgemäß für die Ausländer recht unsicher, wenn auch in den Nachrichten, die über Newyork nach Europa gelangen, manches übertrieben sein mag. Die Ausländer reizen zum großen Teil ab, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht:

* Mexiko, 28. April. Bis jetzt haben gegen 500 Engländer Mexiko und Veracruz verlas-

sen sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit gebracht.

Wie aus San Franzisko drahtlos gemeldet wird, befindet sich unter den Flüchtlingen aus Manzanillo auch der deutsche Konsul mit seiner Frau, die mit einem Dampfer am Samstag nach San Diego in See gegangen waren.

Der japanische Votschaffer in Washington hat von dem Staatssekretär Bryan für die Japaner in Mexiko, die das Land zu verlassen wünschen, die Erlaubnis erwirkt, nach den Vereinigten Staaten sich begeben zu dürfen. Um dies zu ermöglichen, wird das Einwanderungsgesetz zeitweilig suspendiert werden.

Sinkt Huertas Macht?

Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko, die in Veracruz einliefen, hat sich dort seit zwei Tagen eine freundlichere Haltung gegenüber den Ausländern bemerkbar gemacht. Diese wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Insurgenten bemüht sind, in der Stimmung des Publikums einen Wechsel herbeizuführen. Es wurden Flugblätter verbreitet, in denen das Volk ersucht wird, die Amerikaner zu schützen. Huerta wird darin gebremst, weil er die Landung der Amerikaner in Veracruz verurteilt habe. Das Volk wurde aufgefordert, an einem Umzug zum Zeichen der Mißbilligung für Huerta teilzunehmen. Der Umzug fand am Sonnabend statt. Huerta hatte die Erlaubnis dazu gegeben. Hieraus wird geschlossen, daß Huertas Macht sinkt.

Kämpfe zwischen Bundesstruppen und Aufständischen.

Die Transportschiffe mit General Funstons Truppen sind in Veracruz eingetroffen. Es steht noch nicht fest, wann die Truppen gelandet werden, um die Morimannschaften abzulösen. Nahe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen Insurgenten und Regierungstruppen im Gange. Der genaue Ort des Kampfes ist nicht bekannt. Der Regierungsgeneral Velasco, der in dem Kampf zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesoldaten in der Stadt Mexiko eingetroffen.

(-) Brownsville (Texas), 28. April. Bei der Einnahme der Stadt Montiray hatten die mexikanischen Insurgenten 100 Tote und 200 Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Von Nah und Fern.

* Verhafteter Mörder und Einbrecher. Der Einbrecher Paul Ludwig, der vor einigen Tagen in Todgrim den Gendarmen Kibling, als ihn dieser verhaften wollte, erschossen hat, wurde am Montag abend gegen 11 Uhr in Rheingönheim von dem Oberwachtmeister Stoffel nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Der Verhaftete gestand die Tat ein und wurde am Dienstag früh in das Amtsgerichtsgefängnis in Ludwigs-hafen eingeliefert. Er hat am Kopf eine Wunde, die ihm der Gendarm Kibling noch kurz vor seinem Tode beibringen konnte. — Die Verhaftung des Gendarmenmörders Paul Ludwig erfolgte zu Rheingönheim in einer Wirtschaft. Der Mörder, ein kräftiger Bursche, war im Besitze einer Browningpistole und einer Patrone. Außer der Kopfwunde hatte er noch eine Verletzung am linken Arm. Er gestand auch, derjenige zu sein, der seinerzeit im Polizeibureau zu Speyer auf die dort anwesenden Schupplente Schüsse abgefeuert hat.

* Vier Personen verbrannt. In Bilbac im Departement Aridge sind bei einem Brande einer Kammfabrik die Frau des Verwalters Chaubot und deren drei Kinder in den Flammen umgekommen.

* Großes Schadenfeuer. Die Werke der Atlantic United States Fertilizer Co in Baltimore sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

* Mehr Militär an die Grenze. Vom Kriegsministerium wurde in der letzten Woche eine Anfrage an die Stadt Münster in den Bogenen gerichtet wegen Übernahme eines Jäger-Bataillons. Der Gemeinderat erklärte sich zur Übernahme bereit, wenn die Gemeinde nicht mit mehr als 150 000 Mark zu den Kosten herangezogen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt.

§ Tübingen, 28. April. Die Zeugenvernehmung nahm die ganze gestrige Nachmittags-sitzung von 3 1/2 bis gegen 8 Uhr in Anspruch. Ihr Ergebnis läßt sich etwa dahin zusammenfassen: Darüber, daß Maier an einer neuerdings geltend gemachten „Nordmanie“ leidet, hat der Angeklagte niemals etwas laut werden lassen. Von den nach Verurteilung der Zeugenvernehmung dann gehörten Sachverständigen hatte sich Dr. Wegg zu äußern über den Befund an der Leiche am Tatorie und bei der Sektion. Als Todesursache konnte ungewissheit Erwürgen festgestellt werden, ebenso wurden Beweise für einen unsittlichen Angriff gefunden. Oberamtsarzt Dr. Stoll als zweiter Gutachter schließt sich dem an; er hatte weiter Maier zu untersuchen. Dieser sei körperlich und geistig normal, und in vollem Umfange für seine Tat

lösen zu müssen und habe mehreren von ihm genannten Personen gegenüber diese Zwangsvorstellungen in besonderem Maße empfunden. Maier sei körperlich vollkommen normal, er sei wohl orientiert über seine Tat und sein vermutliches Schicksal. Aber auch eine vorübergehende geistige Störung liege nicht vor. Nach Ansicht von Prof. Gaupp ist der Angeklagte ein mit starkem Geschlechtstrieb ausgestatteter Mensch. Soweit hält auch Prof. Dr. Gaupp Maier für normal und für seine Tat voll verantwortlich. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. In der heut. Nachmittagsverhandlung wurde das Urteil gefällt. Maier wurde zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt; doch wird derselbe der Gnade des Königs empfohlen werden. Maier nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Öffentlicher Sprechsaal.

Berichtigung.

In dem Schlusssatz des zweiten Sprechsaalartikels der vorigen Nummer dieses Blattes ist gesagt, der Stadtvorstand habe bei Behandlung der Krankenhausbauangelegenheit in einer Gemeinderatssitzung folgendes erklärt:

„Er wünsche unter keinen Umständen, daß das Krankenhaus in seine Nähe käme, wenn es aber doch so weit kommen sollte, verlaufe er sein Grundstück eher an einen Juden oder Zigeuner.“

Diese Darstellung ist nicht richtig bezw. unvollständig.

In der Sitzung vom 17. Februar ds. Js., in welcher so nebenbei die Sprache auf die an jenem Abend in den Stern einberufene Bürgerversammlung gebracht wurde, erwiderte ich auf eine diesbezügliche Bemerkung eines Mitglieds des Kollegiums:

„Ich wünsche nicht, daß das Krankenhaus in meine Nähe komme; ich dürfe an die Stadt nichts verkaufen. Denn wenn ich auch den Platz halb verschenken würde, gebe es doch Leute, die sagen würden ich habe mich auf Kosten der Stadt bereichert; es würde dies später meinen Kindern noch vorgehalten werden und davor möchte ich dieselben bewahren. Ich würde deshalb freiwillig nichts an die Stadt abtreten, eher würde ich mein Anwesen an einen Juden oder Zigeuner verkaufen.“

Veranlassung zu dieser drahtischen Erklärung gab mir der Umstand, daß ich (wieder einmal) verdächtigt wurde, ich wolle aus der Krankenhausangelegenheit persönlichen Nutzen ziehen, da mir sodann Gelegenheit gegeben wäre, mein Grundstück vorteilhaft zu veräußern.

Stadtschultheiß Weller.

Zur Krankenhausbau-Frage.

(Eingefandt.)

Was wollt ihr in die Ferne schweifen, wenn euch das Gute liegt so nah. Wo soll das Krankenhaus erstellt werden? Der obere Platz, über den Weiderrädern, ist offenbar zu weit von der Stadt entfernt und man muß sich wundern, daß den Altensteigern, die wahrlich genug Berge steigen müssen, eine solche Tour zugemutet werden soll; der untere Platz dagegen dürfte für ein Krankenhaus aber doch zu weit unten sein, denn man muß doch mit aller Möglichkeit betr. späterer Bebauung des angrenzenden Terrains rechnen. Dann kommt der dritte in Vorschlag gebrachte Platz in der Gegend des Bahnhofes; dieser ist aber, nach einer gestrigen Notiz, an die Stadt nicht verkäuflich. Der Einsender dieses möchte nun auch auf einen Platz hinweisen der eigentlich noch gar nicht zur Sprache kam und doch so wunderbar gelegen ist, nämlich das neben den schönen Schlossberganlagen gelegene ebene Terrain, dieser Platz ist hoch gelegen, ist ganz nahe bei der Stadt, hat auf der einen Seite die herrliche Aussicht ins Ragoldtal und auf der andern Seite das schöne Panorama auf die Stadt, für Autos und Fuhrwerke führt eine schöne Straße hinauf und die Fußgänger hoben durch die neuen Wege bequemen Zugang, die Kranken haben dort oben einen geradezu idealen Aufenthalt in den Parkanlagen. Sollte es wirklich nicht möglich sein diesen idealen Platz zu wählen; er ist sicher nicht zugiger als der Platz über den Weiderrädern und zweifellos geeigneter als der tief gelegene Platz in den Weiderrädern. h

Handel und Verkehr.

§ Stuttgart, 28. April. (Schlachtwiehmärkt.) Zugetrieben: 348 Großvieh, 402 Kälber, 1188 Schweine.

Erlds aus 1/2, Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 79 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 86 bis 88 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Sauerländer von 110 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Sauerländer von 102 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sauerländer von 94 bis 100 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige von 58 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere von 52 bis 57 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Voranschauliches Wetter

am Donnerstag, den 30. April: Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altmühl.

Altensteig.
Städtische Kleinkinderschule.

Am Montag, den 4. Mai, vorm. zwischen 8 und 10 Uhr findet die Aufnahme von Kindern, welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, in die hiesige Kleinkinderschule statt.

Stadtschultheißenamt.

Frauenarbeitschule Altensteig.

Am Freitag, den 1. Mai beginnt ein neuer monatlicher Kurs für Weiß- und Kleidernähen.

B. Reef, Lehrerin.

Altensteig.

Neu! Für Herren! Neu!

Frishluftthüte!

Die Frishluftthüte sind ohne Zweifel der Schlager 1914 und durch die praktische Ventilationseinrichtung geeignet, sehr leicht. Ich bin bereit gerne Auswahl zu senden um sich zu überzeugen ohne Kaufzwang. :: :: ::

Chr. Schmid
Hut- und Mähengeschäft.

Altensteig.

Schulbücher

empfehlte die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Nagold.
Neben meinem großen Lager in
Damen- und Mädchen-Hüten
empfehle ich
Strohthüte
für Herren, Knaben und Kinder
Feld- und Gartenhüte
in reicher Auswahl billigst.
Herm. Brintzinger.

Garrweiler.
Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Martin Dieterle
Maurer
im Alter von 41 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin:
Margarete Dieterle, geb. Seher
mit ihren Kindern.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Gerbergenossenschaft Altensteig

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz für 1913.

Aktiva.		Passiva.	
Rassa	M. 12.39	Reservefond	M. 1835.87
Conto-Corrent	11258.89	Geschäftsanteile	10000.—
Mobilien	M. 630.—	Anlehen	45600.—
Abreibung	70.—	Zins und Prov.	1209.05
Maschinen	1425.—		
Abreibung	270.—		
Grundstück	38150.—		
Abreibung	1569.56		
Beteiligung	500.—		
Waren	8578.20		
	M. 58644.92		M. 58644.92

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1913 . . . 20

Neu eingetreten —

Ausgetreten —

Stand am 31. Dezember 1913 20

Die Geschäftsanteile betragen M. 10000.—

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt pro 31. Dezember 1913 M. 60000.—

ist somit gleichgeblieben.

Altensteig, den 28. April 1914.

Vorstand:

Louis Beck jr. Friedr. Dietrich.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Sonntag den 3. Mai rückt die II. und III. Kompagnie zur Uebung aus.
Antritten präzis 7 Uhr morgens.
Das Kommando.

Altensteig.
Schulbücher
sowie alle nötigen Schulartikel
empfehlte
Christiane Schmidt
vormals Adion.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Habe wieder einen schönen Wurf junge
Wolfs-Hunde
preiswert abzugeben
Gehmann, Nagold.

Eine
Ruh
mit dem ersten Kalb (gewöhnt) feht dem Verkauf aus. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Einen Wurf schöne
Milchschweine
verkauft am Freitag, den 1. Mai, mittags 1 Uhr.
Johannes Grohmann
Gittmannsweller.

Altensteig.
Neue ägyptische Speisezwiebeln
sehr schöne Ware
sind frisch eingetroffen und stets billigst zu haben bei
E. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Wasserglas
und Garantol, zum Glereinmachen
empfehlte
Obiger.

Eine große Ersparnis!
9 Pfund franko per Post:
feinste Elgelb
Pflanzenbutter-Margarine
64 Pfennig pro Pfund
feinste Sahnen-Elgelb-
Margarine-Marke „Doppelad“
62 Pfennig pro Pfund
beste Elgelb-Margarine-Marke
„Beste-Elgelb“
55 Pfennig pro Pfund
Alle Ware stets frisch und gutt
Versand ab Fabrik unter Nach-
nahme. Nichtgebill. auf unsere
Kosten zurück. Kein Risiko, be-
stellen Sie deshalb bitte sofort!
M. Bähr & Co., Hamburg 22.

Für Schulwechsel empfehle
Schulbücher
sowie sämtliche
Schulartikel.
W. Kohler.

Überzeugen Sie sich,
daß die
Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art,
Pneumatika, Waffen, Uhren, Musik-, Gold-
und Silberwaren, Haushaltsartikel u.
sonstigen Gebrauchsgegenstände in der
Qualität die besten, daher auch im
Preis die allerbilligsten sind.
Reich illustrierter Katalog kostenlos.
A. Stukenbrok, Einbeck 23
4-Miles Fahrradversandhaus Deutschland.
Viele tausend Anerkennungen!

Ein jüngeres fleißiges
Mädchen
wird für sofort gesucht.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Altensteig.
Einige Wagen gut eingebracht
Heu und Ohmd
hat zu verkaufen
Lutz zur Linde.

Heirat.
Ein Arbeiter Witw. 40 J. alt,
ev. gut christl. gefinnt mit 6 z. teil
schon erwachl. Kindern und giera 6
Blorg. g. rentab. Feld. wünscht in
Verb. zu kommen mit ebenso gefinnt.
Mädchen oder Witw. womögl. ohne
Anh. Alt. v. 32—42 zw. sp. Heirat.
Bewerb. mög. ihre Adr. in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl. abgeben.

Veräumen Sie nicht jetzt schon
an die Bereitung Ihres Haus-
trunkes zu denken und ver-
wenden Sie dazu nur

Breisgauer Mostansatz.
Derselbe gibt ein gutes und
billiges Erfrischungsgetränk für Obst-
wein und Most.
Niederlagen:
C. W. Lutz Nachf., Altensteig,
W. Boeri, „

Gestorbene.
Um: Karl Lisch, Oberzahlmeister
a. D., 69 J.
Stuttgart: Martin Reuburger, 73 J.
Stuttgart: Elise Poppendorf, Dia-
tonissin, 42 J.